

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wanderbuch für die Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete

Nähere Umgegend Berlins

Albrecht, Emil

Berlin, 1901

1. Charlottenburg.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12314)

I. Charlottenburg.

Vgl. *Kieslings* Neuen Verkehrsplan von Charlottenburg (1:20 000).

Bahnhöfe der Stadt- u. Ringbahn: 4,2 km (von Bhf Friedrichstraße) *Tiergarten* (je 35 Min. vom Brandenburger Thor und vom Schlosse in Charlottenburg); 5 km *Zoologischer Garten* (Rest.); 6,1 km *Savignyplatz*; 7,3 km *Charlottenburg* (Rest.); 10,3 km *Westend* (Erfr.); 12,3 km *Jungfernheide* (S. 9). — Fahrpreise s. S. 8.

Straßenbahnen: Vom *Alexanderplatz* über den *Opernplatz* und das *Brandenburger Thor*, dann auf der *Charlottenburger Chaussee* und durch die ganze *Berliner Straße* bis zum *Straßenbahnhof* für 20 Pf.; vom *Stettiner Bahnhof* über *Moabit* u. den *Wilhelmsplatz* nach dem *Stadtbahnhof* für 15 Pf. Ferner: *Lützowplatz*—*Zoologischer Garten*—*Ch.* (*Straßenbahnhof*); *Gesundbrunnen*—*Moabit*—*Luisenplatz*; *Schlesischer Bahnhof*—*Französische Straße*—*Lützowplatz*—*Ch.* (*Amtsgericht*); *Görlitzer Bahnhof*—*Moritzplatz*—*Potsdamer Thor*—*Savignyplatz*; *Schönhauser Thor*—*Opernplatz*—*Lützowplatz*—*Savignyplatz*. In *Charlottenburg* selbst: *Straßenbahnhof*—*Stadtbahnhof*; *Straßenbahnhof*—*Spandauer Bock*; *Wilhelmsplatz*—*Wilmersdorfer Str.*—*Savignyplatz*—*Kurfürstendamm*.

Gasth.: *Türkisches Zelt*, *Berliner Str.* 53; *Lillpopp*, *Berliner Str.* 87, kurz vor der *Flora*. — Rest.: **Tiergartenhof*, am Bhf *Tiergarten*; *Grand Rest. Union*, gegenüber der *Technischen Hochschule*; **Am Knie*, mit *Café*; *Rest. des Westens*, mit *Café*, neben dem *Theater*, *Kantstr.* 8; *Prinz Luitpold*, *Berliner Str.*, Ecke der *Cauerstr.*; **Logenrest.*, *Berliner Str.* 61; *Wilhelmshof*, am *Wilhelmsplatz*; *Grand Rest. Savignyplatz*. — *Weinstuben*: *O. Nier*, neben dem *Rest.* am *Knie*; *Gebr. Habel*, *Berliner Str.* 71. — *Konditoreien*: *Wolter*, *Bismarckstr.*, am *Knie*; *Berliner Str.* 111 *Weise*, Nr. 44 *Hübner & Germann*. — *Post*: *Berliner Str.* 62; *Goethestr.* 3; *Berliner Str.* 146; *Kantstr.* 50; *Schloßstr.* 24/25; *Spandauer Berg* 18. — *Badeansalt*: *Kaiser-Friedrichsbad*, *Kaiser Friedrichstr.* 51; *Schwimmbad im Kochsee*, 8 Min. n. vom *Straßenbahnhof* (am *Westende* der *Stadt*).

Charlottenburg, Residenzstadt an der *Spree* mit 189 290 (1895: 132 382) Einw., entstand seit Erbauung des Schlosses *Lietzenburg* (1695) durch die *Kurfürstin Sophie Charlotte*, Gemahlin *Friedrichs I.*, wurde nach ihrem Tode (1705) zur *Stadt* erhoben und 1720 mit dem daranstossenden Dorfe *Lietzen* (später *Lützow*) verbunden. Erst in den letzten Jahrzehnten ist die *Stadt* jedoch ungemein emporgekommen und dehnt sich fortgesetzt nach *S.* (*Stadtbahn*) und *N.* hin weiter aus. Ihr *Weichbild* umfaßt 2092 ha (*Berlin* 6510 ha). Seit 1877 bildet *Ch.* einen eigenen *Stadtkreis*. In *Garnison* liegt hier das *König. Elisabeth-Garde-Reg.* Nr. 3.

Charlottenburg liegt wie Berlin in dem jetzt von der *Spree* durchflossenen Berliner Thale, einem der drei alten Hauptthäler der Mark, die am Ende der Eiszeit entstanden, in der Richtung von SO. nach NW. verliefen und sich im Havellande vereinigten (vgl. Teil II Einleitung). Den Nordrand dieses Thales bezeichnen in der näheren Umgebung von Berlin die Orte Woltersdorfer Schleuse, Kaulsdorf, Friedrichsfelde, dann die alten Stadtthore im N. Berlins bis zum Humboldthain, ferner Dalldorf, Schulzendorf und jenseit der Havel Pausin und Flatow, den Südrand Alt-Hartmannsdorf, Neu-Zittau, Müggelsheim, Alt-Glienicke, Rixdorf, dann die Hasenheide, der Kreuzberg, Wilmersdorf, der Spandauer Bock und jenseit der Havel Pichelsdorf, Dallgow, Rohrbeck und Nauen, d. h. im wesentlichen bildet im N. die Grenze das Plateau des Barnim (vom Roten Luch bis zur Havel), im S. das des Teltow (von der Dahme bis zur Havel). Der alte Strom durchschnitt den Lauf verschiedener Flüsse, die vorher dem älteren Baruther Thale zuflossen, so besonders der Panke bei Charlottenburg und der Havel bei Spandau. Die *Panke* setzte sich ursprünglich südl. von Charlottenburg durch die Seenkette des Grunewalds, dann durch das Stolper Loch und den Griebnitzsee, wo sie noch die Bäche aufnahm, bis zur Havel fort. Als ferner die Nuthe aus dem Baruther Thal mit starker Strömung nach N. durchbrach und oberhalb Potsdam in die *Havel* mündete, wandte sich diese rückwärts nach Spandau zu. Sie fand ihren alten Lauf erst wieder, sobald das zuletzt entstandene Eberswalder Thal infolge des Durchbruches der Oder bei Hohen-Saathen nach dem Stettiner Haff zu totgelegt war.

Vom Bhf Tiergarten durchzieht die mit einer schönen Lindenallee besetzte Berliner StraÙe den Ort bis zum Schloß (3 km). Unmittelbar hinter dem Bahnhof gelangt man r. durch die WegelystraÙe zur königl. Porzellanmanufaktur (Eintr. Mo. bis Fr. 10–12 U., Trkg.; Verkaufslager in Berlin, Leipziger Str. 2). Die Anstalt wurde 1761 in Berlin, Leipziger Str. 4, vom Kaufmann Gotzkowsky gegründet, 1763 von Friedrich d. Gr., der ihr Zeit seines Lebens das größte Interesse zuwandte, für den Staat angekauft und hat sich mit Ausnahme der napoleonischen Zeit stets einer großen Blüte erfreut. 1871 wurde sie an ihre jetzige Stelle verlegt.

Kurz vor den beiden Chausseehäusern, r. in der Ecke, Berliner Str. 9, das *kgl. Institut für Glasmalerei*, 1843 von Friedrich Wilhelm IV. angelegt, seit 1883 hier (Besichtigung nach Anfrage). Die *Brücke* über den Schiffahrtskanal soll mit Werken der bildenden Kunst geschmückt werden, die auf die Geschichte der Stadt hinweisen. Jenseits erhebt sich l. die Technische Hochschule (ca. 2300 Studierende), vor der zur 100 jährigen Jubelfeier (1899) die Bronzedenkmäler von *Alf. Krupp* (von Herter) und *Wern. v. Siemens* († 1892, vgl. S. 4; von Wandschneider) errichtet wurden.

Das Hauptgebäude der *Technischen Hochschule* (228 m lang, 90 m tief) wurde nach Plänen von Lucae und Hitzig durch letzteren und Raschdorff 1878–84 ausgeführt. In den Nischen der beiden vorspringenden Flügel und des Mittelbaues 6 Standbilder berühmter Architekten und

Ingenieure: Erwin v. Steinbach († 1318) und Bramante (1444—1514), von Encke, Andreas Schlüter (1664—1714), von Hundrieser, Lionardo da Vinci (1542—1519), von Eberlein, J. Watt (1736—1819) und Stephenson (1781—1848), von Keil. Die fünf Abteilungen der Hochschule sind durch fünf Büsten auf dem Säulenbalkon am 1. Stockwerk des Mittelbaues angedeutet: Gauß, Mathematiker († 1855), Eytelwein, Bauingenieur († 1848), Schinkel, Architekt († 1841), Redtenbacher, Maschineningenieur († 1863), und Liebig, Chemiker († 1873), sämtlich von R. Begas. Vor und an der Attika des Mittelbaues Figuren und Flachreliefs: Vertreter der technischen Gewerke und Szenen aus ihrem Betriebe. Die inneren Räume gruppieren sich um einen imposanten Lichthof; hier eine überlebensgroße Bronzestatue Friedrich Wilhelms III. in antikem Kostüm, von Kifs, ferner der Dämon des Dampfes, von Rensch, Büsten von Beuth, Schinkel, Bötticher u. a. und Abgüsse antiker Bildwerke. Im ersten Stock die Aula mit einer Statue Kaiser Wilhelms I. von Hundrieser, sowie Wandmalereien von Spangenberg, Körner, Jakob und Hildebrandt.

Sammlungen, u. a.: unten l. das *Gipsmuseum* (Sa. 10—12 U.); — im 2. Stock (Ostende) das *Beuth-Schinkel-Museum* und das *Architekturmuseum* (Mo. Fr. 10—3, Di. Do. 12—3, Mi. 10—12 U.): sämtlich unentgeltlich.

L. neben dem Hauptgebäude das *chemische Laboratorium*, von Raschdorff, dahinter das Gebäude der *mechanisch-technischen Versuchsanstalt und Prüfungsstation für Baumaterialien*; r. Neubauten für die Maschinenbau-Abteilung.

Weiterhin bildet die Berliner Strafe ein Knie. Schon vorher r. abseits, Sophienstr. 1, die *Thonwarenfabrik von E. March Söhne* mit sehenswertem Ausstellungshofe. In der vom Knie r. ausgehenden Marchstr., Nr. 25, die *physikalisch-technische Reichsanstalt*, seit 1891 hier, in den Hintergebäuden, welche die technische Abteilung enthalten, 1896 vollendet; hier auch die *Normal-Aichungs-Kommission*.

Vom Bhf Zoologischer Garten führt die Hardenbergstraße links (sö.) zur **Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche*, aus rheinischem Tuffstein in spätromanischem Stil 1891—95 von Schwechten errichtet; von den 5 Türmen misst der Hauptturm 113 m. Dem imposanten und charaktervoll ausgebildeten Äußern entspricht das Innere (Eintr. wochentags 9—1 U.) mit seiner schönen Raumwirkung und dem kostbaren Schmuck von vorzüglichen Glasmalereien und Mosaiken. Westl. und östl. der Kirche gegenüber ein *romanisches Haus*, beide gleichfalls von Schwechten.

Südl. vom Bahnhof gelangt man durch die Joachimsthaler Straße in die Kaiserallee, wo Wilmersdorfer Gebiet beginnt. Hier: l. das neue Gebäude der *Artillerie-Prüfungskommission*; r. das kgl.

Joachimsthalsche Gymnasium (1607 vom Kurfürsten Joachim Friedrich in Joachimsthal gegründet, 1717—1880 in der Burgstrafse in Berlin). Weiter nach (40 Min.) *Wilmersdorf* (Rest. Landhaus; S. 18). — Südwestl. bringt die schattige Doppelallee des Kurfürstendamm (3,5 km; Strafsenbahn) am *Sportpark* vorbei nach *Halensee* (S. 22). — Westl. berührt die Kantstrafse jenseit der Stadtbahn das **Theater des Westens*, 1896 von Sehring erbaut (der vordere Theil ein Palast im Gontardstil, der hintere eine mittelalterlich gestaltete Baugruppe); auf der Gartenterrasse das Ausstellungsgebäude der *Berliner Secession*. Noch weiter westl., südl. vom Savignyplatz und dicht an der Stadtbahn, das *Reformgymnasium* (Gymnasium mit Realschule).

Rechts (nw.) vom Bahnhof geht die Hardenbergstrafse zum Knie. R. von ihr bleibt die 1816 begründete, 1876 hieher verlegte *Artillerie- und Ingenieurschule*, in der alle deutschen Offiziere der Fufsartillerie (mit Ausnahme der bayrischen) nach Absolvierung der Kriegsschule ein Jahr lang ausgebildet werden; ferner zwei stattliche Neubauten von Kayser und v. Grofsheim, die *Hochschule für die bildenden Künste* und, mit der Front nach der Fasanenstrafse, die *Hochschule für Musik*.

Jenseit des Knies folgt in der Berliner Strafse auf der r. Seite, Nr. 36, *Villa Siemens*, von Lucae, mit schönem Park; ganz nahe derselben Strafse, in der Cauerstrafse, das kgl. *Kaiserin Augusta-Gymnasium*, 1899 neu errichtet; ferner, Nr. 62, das *Post- und Telegraphenamnt*; Nr. 73 das *Rathaus*, das durch einen neuen grofsartigen Bau ersetzt werden soll. Gleich darauf erblickt man vom Wilhelmsplatz halbl. die einfache *Luisenkirche*. Etwas weiter r., auf einem einst der Gräfin Lichtenau gehörigen Grundstück, das Etablissement **Flora*, mit schönen Park- und Gartenanlagen (Eintritt 50 Pf.). Hinter dem Saalbau (öfters Konzerte, zeitweise Variététheater) das besuchenswerte *Palmenhaus*. Die Bauten wurden 1871—74 von Stier aufgeführt.

Rechts (n.) von der Berliner Strafse liegt das ehem. Dorf *Lützow*. Auf dem alten Dorfplatz, zu dem die Rosinenstrafse mit der städt. *Höheren Mädchenschule* führt, die *Lützower Kirche*, 1848 nach Stülers Plan auf dem alten Unterbau errichtet, und das *Kriegerdenkmal* (ruhender Löwe) nach Stiers Entwurf. Östl. nahebei der *Lützower Kirchhof* mit den Gräbern von W. v. Siemens († 1892) und Herm. v. Helmholtz († 1894). Westl. geht die Lützowstrafse mit der von Stier geschaffenen kath. *Herz-Jesukirche* zum Wilhelmsplatz. Nördl., jenseit der Spree, die städt. *Elektrizitätswerke*.

Links (s.) von der Berliner Strafse, in der Krumpfen Strafse (Nr. 89), die städt. *Realschule* (demnächst Neubau in der Guerickestrafse). Weiterhin bringt vom Wilhelmsplatz die Wilmersdorfer Strafse — in ihr, Nr. 166/167, die städt. *Kunstgewerk- und Handwerker-schule* — nach *Bhf Charlottenburg*. Abseit von der Wilmersdorfer Strafse: l. das städt. *Realgymnasium* (Schillerstr.) und die *Trinitatiskirche*, märkischer Backsteinbau von Vollmer (1898; an der Goethestr.); r. das städt. *Krankenhaus* (Wallstr.), die städt. *Oberrealschule* (Schlofsstr.), und, nahe dem gen. Bahnhof, die beiden *Gerichtsgebäude* (Amts- u. Kriminalgericht).

Bald jenseit der Flora öffnet sich r. der Luisenplatz mit dem Schloß und (l. seitlich vor ihm) der *kgl. Hofkammer*. L., in der Orangeriestraße, Nr. 3, das Geburtshaus des ehem. Reichskanzlers Grafen *Caprivi* (1831—87; Tafel mit Medaillonbild). Gleichfalls l., an der Berliner Straße, zwei Kasernen. Vor dem Schlosse wird von der Stadt Ch. ein Kaiser Friedrich-Denkmal, nahebei von ehemaligen Kriegern ein Denkmal für den Prinzen Albert (vgl. S. 6) errichtet werden.

Das *kgl. Schloß* (Gesamtlänge 505 m) besteht aus dem einen großen quadratischen Vorhof umschließenden Hauptbau und zwei Langflügeln. An den mittleren Teil des Hauptbaues, der in italien. Renaissancestil 1695—99 von *Schlüter* aufgeführt wurde, schließt sich ö. und w. ein bald in zwei Seitenflügel rechtwinklig auslaufender Erweiterungsbau, der ebenso wie die von einer Fortuna gekrönte Kuppel des Mittelbaues von *Eosander v. Göthe* (1704—7) herrührt. Den östlichen schmucklosen Langflügel fügte *Knobelsdorff* 1741—42, den westlichen, von der Straße aus nicht sichtbaren, welcher die Orangerie enthält, *Eosander* 1709—12 hinzu, während das am Ende desselben Flügels befindliche Theater 1788 von *C. G. Langhans* erbaut wurde. — Im Mittelbau liegen im Erdgeschosse die von Friedrich I. und seiner Gemahlin Sophie Charlotte bewohnten Räume, im 1. Stock die Zimmer Friedrich Wilhelms IV. und der Königin Elisabeth, die 1873 hier starb; hier weilte auch der kranke Kaiser Friedrich III. vom 11. März bis 1. Juni 1888. Friedrich Wilhelm III. wohnte ebenso wie vorher Friedrich d. Gr. im östl. Langflügel; ebenda verbrachte Napoleon I. Okt. 1806 eine Nacht. 1760 wurde das Schloß von Österreichern und Sachsen vollständig verwüstet. In der 1706 eingeweihten Schloßkapelle feierte Friedrich d. Gr. nach dem 7jährigen Kriege 1763 das Friedensfest.

Eintritt (im r. Seitenflügel) für Schloß und Museum je 25 Pf. — Die Führung beschränkt sich auf die im Erdgeschosse nach der Gartenfront liegenden Zimmer des Mittelbaues, deren Decken z. T. noch von *Schlüter* herrühren. Im *Gelben Zimmer* Gemälde, Zusammenkunft der drei Könige Friedrich I., August II. von Polen und Friedrich IV. von Dänemark (1709) von *Gerike*. — In dem in der Mitte gelegenen *Gartensaal* sitzende Marmorstatue der Kaiserin Charlotte von Rußland, von *Wichmann*. — Beachtenswert sind besonders die *Paraderäume* (Gobelins, z. T. alt und gut erhalten), u. a. das *Tressenzimmer* mit Kronleuchter von Bergkristall, das *Grüne Zimmer* mit Decke, die vier Jahreszeiten darstellend, von *Lairesse*, und Bildern der Prinzessinnen *Wilhelmine* und *Amalie*, Schwwestern Friedrichs d. Gr., ferner die **Porzellankammer* mit dem von englischen Kaufleuten der Sophie Charlotte geschenkten chines. Porzellan und einem Deckengemälde (Apollo und Allegorien) von *Cocceji*. — *Schloßkapelle* (mit Oberlicht): reichgeschnitztes Lesepult; Decke ‚Glaube, Liebe, Hoffnung‘ von *Cocceji*; Gemälde ‚Christus in der Wüste‘ von *Hensel*; liegende Marmorstatuette des jüngsten Kindes der Königin *Luiße* († 1806) von *Schadow*; Glasmalerei (Christuskopf) von *Höcker*.

Vom Luisenplatz gelangt man, zwischen dem l. Seitenflügel des Schlosses und der Hofkammer, in den schönen *Schloßspark, der von Le Nôtre 1694 angelegt und später vielfach, namentlich durch Lenné, erweitert wurde. Mit seinen schattigen Alleen und lauschigen Plätzen, dem Karpfenteich und dem Spreeufer gewährt er einen höchst angenehmen Aufenthalt. Jenseit der Orangerie, die man durchschreitet, zieht sich an der Gartenfront des Schlosses die Schloßterrasse hin, geschmückt mit Marmorbüsten römischer Kaiser und Kaiserinnen. Am östl. Ende derselben ein für Friedrich Wilhelm III. 1824 erbauter einfacher *Pavillon*. Am westl. Ende führt eine Tannenallee zum

*Mausoleum (Eintritt 10, So. 11–6, Winter 4 U.; vgl. S. 5). Der ursprüngliche Bau, den man durch eine 1828 hinzugefügte, von vier dorischen Säulen getragene Vorhalle betritt, wurde nach Schinkelschen Plänen 1810 von Gentz ausgeführt (die Säulen von grünem Marmor mit weißen Kapitälern vorher im Schloß zu Oranienburg; die Wandpfeiler von sizilian. Jaspis), 1841–42 nach Friedrich Wilhelms IV. besonderen Angaben durch einen kapellenartigen Anbau an der Nordseite von Stüler und Hesse erweitert. Der 1888–90 erfolgte Anbau von Geyer und Weber brachte das Hinausrücken der Nordfront mit der Apsis um 5,5 m mit sich, wodurch die frühere stimmungsvolle Harmonie des Ganzen beeinträchtigt worden ist. Im Vorraume ein Grabesengel aus Marmor (1894) von Encke. Im Hauptraume die **Marmorsarkophage der *Königin Luise* († 19. Juni 1810) und *Friedrich Wilhelms III.* († 7. Juni 1840), jener 1811–14 in Carrara und Rom, dieser 1846 in Berlin von Rauch geschaffen. Nördl. davon die 1894 aufgestellten *Marmorsarkophage Kaiser *Wilhelms I.* († 9. März 1888) und der Kaiserin *Augusta* († 7. Jan. 1890) von Encke. Von den kunstvoll gearbeiteten Kandelabern ist der eine (r., mit den Parzen) von Rauch, der andere (l., mit den Horen) von Tieck. Hinter dem Altartisch ein Kruzifix von Achtermann; das Altarbild (Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise bringen dem Heiland ihre Kronen dar) rührt von Pfannschmidt her. Zu Füßen der kgl. Eltern ist das Herz Friedrich Wilhelms IV. in einer Kapsel beigesetzt. In der Gruft ruhen außer den Genannten Prinz Albrecht († 1872) und die Fürstin Liegnitz († 1873).

10 Min. n. vom Schlosse (jenseit des Karpfenteiches, r.) liegt an der Spree das *Belvedere*, als Theepavillon 1788 von Langhans erbaut, bekannt durch die Geisterbeschwörungen, die hier in Gegenwart Friedrich Wilhelms II. stattfanden.

Nördl. vom Schloß, jenseit der Spreebrücke, r. die nach dem franz. Kriege besonders zur Erziehung von Töchtern gefallener Offiziere gegründete *Kaiserin Augusta-Stiftung*, die demnächst nach Potsdam (S. 118) übersiedelt; l. geht der 'Tegeler Weg' an der Spree hin mit hübschen Blicken in den Schloßgarten nach *Bhf Jungfernheide* (20 Min.; S. 9), in dessen Gegend das *Landgericht III* errichtet werden soll. - Südl.: von der Schloßstraße kurz vor der Oberrealschule r. die Knobelsdorffstraße und bald l. den Königsweg an dem am *Lietzensee* gelegenen *Park Witzleben* vorüber, der gegenwärtig zu einem Villenterrain umgeschaffen wird, zur (25 Min.) Stadtbahn; jenseits (r. nahe, am Nordrande des Exerzierplatzes, das Garnisonlazarett, s. unten) l. über die Linie Stadtbahn—Spandau, dann durch Wald nach *Hst. Eichkamp* (20 Min.; S. 20), *Fh. Eichkamp* (12 Min.; S. 31) und *Bhf Grunewald* (8 Min.; S. 20).

Von Charlottenburg nach Spandau (1¼ St.; Straßensbahn s. S. 1). Vom westl. Ende der Stadt, in dem r., dicht an der Bahn, das neue städt. *Hospital und Siechenhaus* liegt, führt die Chaussee den Spandauer Berg hinauf am *Bhf Westend* (S. 8; 15 Min. vom Schloß) vorbei. Weiterhin l. die *Kasernen* des Elisabethregiments; r. abseits in einiger Entfernung am Fürstenbrunner Wege der *Neue Luisenkirchhof* mit dem Grabe von Prof. Brugsch-Pascha († 1894, als Grabstein ein ägyptischer Sarkophagdeckel mit dem Medaillonbild) und von Amalie Joachim († 1899). Auf der Höhe des Berges die zu Charlottenburg gehörige vornehme Villenkolonie *Westend* (**Westendrest*; *Rest. Klubhaus*, beide an der Chaussee), im wesentlichen 1867—73 von Quistorp & Co. angelegt, erst in neuerer Zeit etwas vergrößert. Bald am Anfang der Ahornallee, der ersten der schönen Alleen, die den Ort rechtwinklig durchschneiden, eine Kolossalbüste *Kaiser Wilhelms I.*; am Ende, Nr. 48, *Tanneck*, Pensions- und Erziehungsanstalt des Frl. L. Crain für junge Mädchen, und weiterhin das neue *Garnisonlazarett*. Von Tanneck r. zu der *Trabrennbahn*; ihr gegenüber *Rest. Waldhalle*. Dahinter (35 Min. vom Bhf Westend) gehen, jenseit der Bahnlinie Stadtbahn—Spandau, die Chausseen nach Pichelsberg (S. 26) und Teufelssee (S. 30) auseinander.

Neben der Spandauer Chaussee wird r. ein städt. *Krankenhaus* erbaut. Auf derselben Seite liegen die 1877 vollendeten *Berliner Wasserwerke*, die das in Tegel (S. 45) gehobene Wasser nach Berlin hin verteilen. L. von der Chaussee, Ecke der Eschenallee, die *Charlottenburger Wasserwerke*, die ihr Wasser aus Brunnen am Teufelssee (S. 30) und bei Belitzhof (S. 96) beziehen. Später folgt r. *Schloß Ruhwald* (Privatbesitz).

25 Min. vom Bhf Westend entfernt liegt der *Spandauer Bock*. Von den beiden hier befindlichen Lokalen ist das l. (südl.) gelegene das ältere, das r. (nördl.) gelegene (im Volksmunde die „Zibbe“ gen.; im Sommer öfters Kon-

zerte) enthält die Brauerei und einen grossen Garten, von dem sich ein schöner Blick auf das Sprecthal, die Jungfernheide und Spandau bietet.

Nach *Pichelberg* u. *Schildhorn* s. S. 26; nach *Bhf Grunewald* S. 31; nach *Paulsborn* S. 33; nach *Riemeister* S. 34.

Unter der Bahnlinie Stadtbahn-Spandau hindurch und über die ehemaligen Geleise der Lehrter Bahn hinweg erreicht man dann, an den Schiefsständen des Spandauer Militärs vorbei, in 20 Min. *Ruhleben* mit der kgl. Infanterie-Schiefschule (besteht seit 1861; Kaserne 1876—80 erbaut, neuerdings erweitert). Nach 3 Min. zweigt r., in der Nähe des *Bahnhofes für Auswanderer*, ein Weg ab, der jenseit der Bahn an ihr (l.) entlang zum (15 Min.) Bahnhof in Spandau führt. — Weiterhin mündet in die Chaussee l. beim Rest. *Neue Welt* die Chaussee von *Pichelberg* (S. 26), dann der Weg vom *Fischerdorf Tiefwerder*. Zuletzt über den *Plantagenplatz* und die Bahn zum *Stresowplatz* in Spandau oder gleich hinter der Bahn r. zum Bahnhof (S. 36; 1/2 St. von *Ruhleben*).

2. Mit der Ringbahn um Berlin.

Die 1867—71 erbaute, nach Herstellung der Strecke zwischen Moabit und *Schöneberg* 1877 vollendete Ringbahn, anfangs vornehmlich für den Güterverkehr bestimmt, weshalb die Stationen zumeist ziemlich weit von den betreffenden Orten selbst liegen, führt in weitem Bogen um die Stadt herum. Seit Eröffnung der Stadtbahn (Febr. 1882), welche die bereits vorhandenen Stationen *Westend* und *Stralau* miteinander verband, zerfällt der Betrieb der Ringbahn in zwei Teile, denen die Strecke *Charlottenburg-Stralau* (16,6 km) gemeinsam angehört. Auf beiden verkehren die Züge alle 10—30 Min. (Genaueres s. in *Kiefslings* Berliner Verkehr.) Der *Nordring* (*Westend*—*Friedrichstr.*—*Schles. Bhf*—*Westend*) bleibt mit Ausnahme einer Strecke im W. (*Stadtkreis Charlottenburg*) und im O. (*Kr. Nieder-Barnim*) ganz im Weichbild Berlins. Der *Südring* (*Potsdamer Ringbhf*—*Charlottenburg*—*Schles. Bhf*—*Potsdamer Ringbhf*) liegt, abgesehen von dem Teile, der durch die Stadt selbst geht, fast vollständig im Kreise *Teltow*. Ausserdem gehen *Nord-Südring-Züge* von *Weissensee* über *Westend* und (ohne *Charlottenburg* zu berühren) *Halensee* nach dem *Potsdamer Ringbahnhof*. — Die Wagen 2. Klasse befinden sich stets in der Mitte des Zuges; vor und hinter ihnen je ein Wagen für Nichtraucher. — Fahrpreise der Stadt- u. Ringbahn: 2. Kl. bis zu jeder fünften Station 15, sonst 30 Pf.; 3. Kl. 10 bez. 20 Pf. — Vgl. *Kiefslings* Grossen Verkehrsplan von Berlin mit allen Vororten 1:20000.

a. Nordring.

Jenseit des *Bahnhofes Charlottenburg* (S. 1) fällt der Blick l. auf *Halensee*, gradeaus auf die Höhen von *Westend*. Während die *Wetzlarer Bahn* mit *Bhf Grunewald*, der *Südring* und die Bahnlinie *Stadtbahn-Spandau* l. bleiben, umfährt der *Nordring* *Park Witzleben* mit dem *Lietzensee* und erreicht nordwärts durch einen Einschnitt des *Teltower Plateaus*